

Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =
Gazetta militare svizzera

Band: 5=25 (1859)

Heft: 17

Artikel: Bericht des eidgenössischen Militärdepartements über das Jahr 1858

Autor: [s.n.]

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-92779>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 01.05.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

werke oft entfernt stehen, halt ich diesen Wunsch für gerechtfertigt.

Praktische Versuche haben mich überzeugt, daß Wagenwinden zu Lastenbewegungen unumgänglich notwendig sind, viel Zeit und Anstrengung damit erspart werden.

Mögen meine Herren Kameraden diesen Vorschlag prüfen und ihre desfallige Meinung offerbaren.

G. K.

Bericht des eidgenössischen Militärdepartements über das Jahr 1858.

(Fortsetzung.)

B.

Die Militärverwaltung im Besondern.

I. Militärdepartement und Militärkanzlei.

Nachdem die in Folge der Truppenaufstellung wegen Neuenburg angehäuften Geschäfte durch vermehrte Thätigkeit nach und nach aufgeräumt waren, trat die Militärverwaltung im Berichtsjahre wieder in ihren regelmäßigen Gang.

Außer den gewöhnlichen Geschäften war das Departement bemüht, die in Folge jener Truppenaufstellung gemachten Erfahrungen zu Nutzen zu ziehen und darauf Bedacht zu nehmen, wie den zu Tage getretenen Lücken und Mängeln in der Organisation, der Bewaffung und Ausrüstung, so wie in der Ausbildung unserer Truppen Abhilfe verschafft werden könne.

Ein Hauptaugenmerk wurde auf die Vervollkommnung der Bewaffung gerichtet und die Fortschritte, die in dieser Beziehung überall gemacht werden, sorgfältig verfolgt. Als die wichtigsten Punkte mag hervorgehoben werden, daß die Vorfertigung und Herbeischaffung der neuen Jägergewehre angeordnet und daß nach den günstigen Resultaten, welche die fortgesetzten Versuche mit dem nach dem Prelat-Burnand-Systeme umgeänderten Infanteriegewehre ergaben, die Umänderung der Gewehre nach diesem Systeme eingeleitet wurde.

Auch dem Unterricht der Truppen sowohl durch zweckmäßige Einrichtung der eidg. Militärschulen als durch strenge Ueberwachung der Infanterie-Instruktion in den Kantonen wurde alle Aufmerksamkeit gewidmet. Insbesondere war das Departement bestrebt, für den Unterricht des Generalstabs Sorge zu tragen, und zu dem Ende legte es hauptsächlich Gewicht auf eine zweckmäßige Organisation der Centralschule und der Truppenzusammenzüge.

An die neu freirte Stelle eines Adjunkten des Departements für das Personelle, zugleich Oberinstruktor der Infanterie, wurde gegen den Schluß des Jahres Herr Kommandant Wieland von Basel berufen, und das Amt von demselben am 1. Dezember angetreten.

II. Verwaltungsbeamte.

a. Kriegskommissariat.

Die Anhäufung der Arbeiten aller Art, die mei-

stens vom vorigen Jahre in das Berichtsjahr übergegangen sind, dauerte fort. Zu der gewöhnlichen Verwaltung sämtlicher Militärschulen kamen noch die administrativen Anordnungen für den größeren Truppenzusammenzug an der Luziensteig. Neben diesen, das ständige Personal des Oberkriegskommissariats unausgesetzt in Anspruch nehmenden Dienstverrichtungen waren noch die rückständigen Posten für eine definitive Rechnungsstellung über die Bewaffung von 1856/1857 zu bereinigen, wovon eine bedeutende Masse von Belegen zum Abschluß gekommen ist.

Das Personal des Kommissariatsstabes war im Berichtsjahre in einer bisher nicht vorgekommenen Weise in Anspruch genommen und beschäftigt, und es wird deshalb darauf Bedacht genommen werden müssen, dasselbe etwas zu vermehren.

In Thun ist der stehende Kriegskommissär bei der Ausdehnung der dort stattfindenden Militärschulen das ganze Jahr hindurch vollauf beschäftigt, so daß die vor zwei Jahren angeordnete Abtretung der Verwaltung des dortigen Zeughauses von dem Kommissariat sich ganz gerechtfertigt hat.

b. Verwalter des Materiellen.

Die vermehrte Bestellung von Kriegsmaterial zur Ergänzung der noch vorhandenen Lücken, die fortgesetzten technischen Versuche aller Art, insbesondere mit gezogenen Gewehren, nahmen die Thätigkeit des Verwalters des Kriegsmaterials vielfach in Anspruch.

Namentlich aber beschäftigte ihn im Berichtsjahre der Bezug der mehreren tausend Jägergewehre und deren Vertheilung an die Kantone.

III. Aufsichtsbeamte.

Die zu Anfang des vorigen Jahres ins Amt getretenen Inspektoren der Infanterie der dreizehn eidg. Inspektionskreise funktionieren auch im Berichtsjahre unverändert fort.

Von dem Inspektorat des Genie dagegen trat der hochverehrte Herr General Dufour zurück. Er fand in der Person des Herrn Anbert von Genf, Oberst im Geniestab, seinen Nachfolger.

Das Inspektorat der Kavallerie blieb auch im Jahr 1858 unbesezt. Die betreffenden Inspektionen wurden abwechselnd den Herren Oberst Ott und Oberstlieutenant Lechtermann übertragen.

Die Funktionen des Oberauditors wurden, nach dessen erfolgter Genesung, wieder vom Oberauditor, Herrn Oberst Blösch, selbst übernommen.

Sonst bietet dieser Abschnitt für dießmal zu keinen weiteren Bemerkungen Stoff.

IV. Unterricht.

a. Uebungsplätze.

Die eidg. Militärübungen fanden im Berichtsjahre auf ein und zwanzig verschiedenen Plätzen statt. Die hauptsächlichsten Uebungsplätze waren wie gewöhnlich: Aarau, wo der Vorbereitungskurs der Centralschule, eine Artillerie- und eine Kavallerierekrutenschule und die Wiederholungskurse von elf Kompagnien Artillerie, Kavallerie und

Schützen statt hatte; Bière, wo eine Artillerie- und eine Kavallerierekrutenschule, und die Wiederholungskurse von sechs Kompagnien Artillerie und Kavallerie abgehalten wurden; Thun, wo die Infanterie-Instruktorenschule, der zweite Theil der Centralschule, eine Artillerie-, eine Kavallerie-, eine Scharfschützen-, die Sappeur- und Partrain-Rekrutenschule, der Scharfschützenoffiziersaspirantenkurs und die Wiederholungskurse von ein und zwanzig Sappeur-, Artillerie-, Kavallerie- und Schützenkompagnien stattfinden; Winterthur, wo eine Kavallerie- und eine Scharfschützenrekrutenschule, der Wiederholungskurs von vier Schützenkompagnien und der Vorbereitungskurs für die sechs zum Truppenzusammenzug bestimmten Dragonerkompagnien abgehalten wurde.

Die bisdahin in Luzern abgehaltene Scharfschützenrekrutenschule wurde dies Jahr nach Zug verlegt, in Berücksichtigung des Lemma 3 des Art. 19 der eidg. Militärorganisation, welches vorschreibt, daß mit den Kavallerie- und Scharfschützenkursen auf Verlangen unter den Kantonen abgewechselt werden soll.

Auf Luziensteig wurden die Kaserneneinrichtungen erweitert und vervollständigt, und namentlich auch besser für die Unterbringung von Offizieren gesorgt. Es mangelt aber noch Manches, und insbesondere ist die Anlegung einer neuen Wasserleitung Bedürfnis. Dieser Platz und dessen Umgebung hatte im Berichtsjahre eine besondere Bedeutung wegen des in seiner Nähe abgehaltenen größten Truppenzusammenzuges.

Für eine neue Kaserne in Thun hat eine Konkurrenzanschreibung zur Eingabe von Plänen stattgehabt, von denen einige ziemlich zweckmäßig erscheinen. Weiter aber ist die Angelegenheit leider nicht gediehen. Entgegen der Ansicht, die neue Kaserne in der Nähe und auf der Seite der Allment zu banen, welche durch die Eisenbahn von der Stadtseite getrennt wird, hat die Gemeinde Thun einen andern Plan über den Bau in der Stadt selbst anfertigen lassen. Die ganze Frage soll während der Dauer der Centralschule an Ort und Stelle durch eine Kommission näher untersucht werden.

Inzwischen gibt die jetzige Kaserne in Thun immer zu wesentlichen Klagen Anlaß, und die Verbesserungen, welche in baulicher Beziehung vorgenommen worden sind, helfen nur, und immerhin noch sehr mangelhaft, einem einzigen Uebelstande ab, lassen aber andern, worunter die schmalen Fenster und der enge Zugang über die hölzernen Treppen der bedenklichste und gefährlichste ist, fortbestehen. An die Handhabung strenger Ordnung und Reinlichkeit kann in den finstern, dämpfigen und engen Räumen nicht gedacht werden. Unzweckmäßig ist auch das Lagern vieler Leute, namentlich in den obern Stockwerken, auf den Fußboden. Die Anschaffung einer Anzahl neuer Bettstellen war daher dringend nothwendig, und hat auch bereits stattgehabt. Nach dem Bau einer neuen Kaserne, der unvermeidlich sein wird, wenn, wie es zu wün-

schen ist, Thun fortfahren soll, den Hauptübungsplatz zu bilden, müssen doch noch viele Bettstellen angeschafft werden.

b. Verpflegung.

Der bedeutende, das ganze Jahr hindurch anhaltende Abschlag der Brodfrüchte übte seinen günstigen Einfluß auf die Kosten der Mundportion, während die Fleischpreise sich allwärts ungefähr auf gleicher Höhe behaupteten wie früher. Die Brodportion von 1½ Pfund stund am tiefsten in Bière mit 17 Rappen, am höchsten in Thun mit 23 Rappen. Die Fleischportion von ⅔ Pfund war am tiefsten in Aarau mit 21 Rappen, am höchsten in Zürich mit 31 Rappen. Die ganze Mundportion war am billigsten in Aarau mit 39 Rappen, am theuersten in Zürich mit 51 Rappen und bei dem Truppenzusammenzug bei Luziensteig mit 52 Rappen. Freilich sind bei letzterm Ansaß die Transportkosten ganz zu Lasten der Unternehmer und daher in den Preisen inbegriffen.

Die Höhe der Heupreise steigerte hinwieder die Kosten der Fourage. Auf den Übungsplätzen Thun, Zürich, Aarau und Winterthur wurde Haber theils von alten Vorräthen, theils von neuen Ankäufen konsumirt. Die Ration für Reitpferde stellte sich in Zürich, Aarau und Winterthur, (Stroh inbegriffen) auf Fr. 1. 55; in Bière auf Fr. 1. 60 mit Rückfall des Düngers; beim Truppenzusammenzug an der Luziensteig auf Fr. 1. 70, und die Zugpferdration im Verhältniß. In Thun kam die Ration Heu und Haber nebst Stroh nicht über die normalen Fr. 1. 50, da der bedeutende Erlös des Düngers dem Fourage-Conto zu gut kommt.

c. Instruktionpersonal.

Wie bereits bemerkt, konnte endlich gegen Ende des Jahres die seit dem Tode des Herrn Obersten Gehret erledigte Stelle des eidg. Oberinstruktors der Infanterie durch Berufung des Herrn Kommandanten Wieland, dem dann gleichzeitig der Grad eines Oberlieutenants im eidg. Generalstab erteilt wurde, wieder besetzt werden.

Im Fernern wurden schon zu Anfang des Jahres zwei bleibende Sanitätsinstruktorstellen mit einer Jahresbesoldung von je Fr. 2600 kreirt, und an dieselben berufen die Herren Ambulanceärzte I. Klasse Engelhard von Murten und Ruepp von Sarmenstorf. Bis dahin hatte man sich nur mit provisorischen Instruktoren beholfen, indem man geeignete Militärärzte für die betreffenden Kurse in Anspruch nahm. Man hatte aber oft die größte Mühe solche Aerzte für den Instruktiondienst zu gewinnen, und nach der Ausdehnung, welche man nun den Sanitätskursen, in gerechter Würdigung ihrer Zweckmäßigkeit und Nothwendigkeit, gegeben hat, wäre es gar nicht mehr möglich gewesen, sich mit provisorischen Instruktoren zu behelfen. Eine definitive Aufstellung war somit geboten und hat sich auch bereits im ersten Jahre vollkommen bewährt. Auch konnte diese Anstellung ohne wesentliche Vermehrung der Kosten geschehen, weil die beiden Sanitätsinstruktoren zugleich als Aerzte in

den Militärschulen verwendet werden, und auf diese Weise das Mehrere, was sie jetzt an fester Besoldung erhalten, so ziemlich an dem Solde erspart wird, den man sonst an besonders zu kommandierende Schulärzte hätte bezahlen müssen.

Bei dem Instruktionspersonal für das Genie, die Artillerie und die Scharfschützen sind keine Veränderungen eingetreten. Dagegen wurde bei demjenigen der Kavallerie der erst seit einem Jahre angestellte Unterinstruktor, Herr Lieutenant Weber von Lausanne, auf sein Verlangen wieder entlassen.

Unter dem Kommando des Herrn eidg. Obersten Letter abgehaltenen Infanterie-Instruktorenschule nahmen 24 Stabsoffiziere, 26 Subalternoffiziere und 47 Unteroffiziere, zusammen 91 Instruktoren Theil. Es wurde dabei ein Hauptaugenmerk auf die Einübung der neuen Infanterie-Exerzirreglemente geworfen, um dadurch auf eine gleichförmige Anwendung derselben in den Kantonen hinzuwirken.

b. Der Unterricht selbst.

I. Genie.

Die Rekrutenschule für die Sappeurs fand in Thun, diejenige für die Pontonniers in Brugg statt. An der erstern nahmen 22 Mann Kader und 132 Rekruten, an der letztern 16 Mann Kader und 44 Rekruten Theil.

Die Rekruten vertheilen sich auf die betreffenden Kantone wie folgt:

	Sappeurrekruten.	Pontonnierrekruten.
Zürich	21	24
Bern	30	10
Aargau	16	10
Waadt	36	—
Tessin	29	—

Unter den Sappeurrekruten befanden sich Handwerker vom Fach: bei Zürich $\frac{1}{2}$, bei Bern $\frac{5}{6}$, bei Aargau $\frac{2}{3}$, bei Waadt $\frac{1}{3}$, bei Tessin $\frac{2}{3}$. Daraus folgt, daß die Rekrutirung bei Bern gut, bei Aargau und Tessin befriedigend, bei Zürich mittelmäßig und bei Waadt unbefriedigend war. Es ist durchaus zu wünschen, daß die Kantone mehr Sorgfalt auf die Auswahl der Sappeurrekruten verwenden, indem nicht vergessen werden darf, daß jeder Sappeur, bei Schanzarbeiten durch gewöhnliche Tagelöhner, als Abtheilungschef soll verwendet werden können. Die Kleidung der Rekruten von Tessin ließ viel zu wünschen übrig. Mehrere hatten nur ein Hemd, und alle trugen alte abgetragene Uniformen. Sonst hatte die Schule einen guten Verlauf, und sehr nützlich für die Instruktion war die in Angriff genommene Restauration des Polygons auf der Almend.

Unter den 24 Pontonnierrekruten von Zürich waren 13 Schiffer und 8 Arbeiter in Holz und Eisen; unter den 10 Rekruten von Aargau (offen-

bar zu wenig für diesen Kanton) 5 Schiffer und nur 1 Holzarbeiter; unter den 10 Rekruten von Bern war auffallender Weise kein Schiffer dagegen 5 Holzarbeiter, 1 Hafner, 1 Feilenhauer, 1 Uhrenmacher und 2 Schuhmacher (offenbar eine zu wenig sorgfältige Auswahl).

Die Schulkompagnie wäre zu schwach gewesen für die Schlußmanöver auf dem Flusse. Es war daher zweckmäßig, daß mit den letzten zwei Wochen der Schule der Wiederholungskurs von zwei Reservekompagnien verbunden wurde, und es wird dieses auch inskünftig, wenn es sich thun läßt, so gemacht werden. Das Ergebnis der Schule war in allen Theilen befriedigend; jedoch wäre erfordern, daß den Rekruten dieser Waffe in den Kantonen ein genügender Vorunterricht in der Soldaten- und selbst in der Pelotonschule gegeben würde, um die ohnehin kurze Zeit der Rekrutenschule möglichst dem eigentlichen Fachunterricht zuwenden zu können.

Den Wiederholungskurs hatten zu bestehen: die Sappeurkompagnie Nr. 4 von Bern in Thun, während der Centralschule, die Sappeurkompagnie Nr. 8 von Bern, ebenfalls in Thun, die Sappeurkompagnie Nr. 10 von Aargau, ebenfalls daselbst, die Sappeurkomp. Nr. 12 von Waadt, in Milden. Die Sappeurkompagnien Nr. 2 von Zürich und Nr. 6 von Tessin wurden am Truppenzusammenzug betheiligt. Die Pontonnierkompagnien Nr. 2 von Aargau, Nr. 4 von Zürich und Nr. 6 von Aargau hatten ihren Wiederholungskurs in Brugg. Die Pontonnierkompagnie Nr. 3 von Bern, welche nicht an der Reihe des Dienstes war, wurde ausnahmsweise beim Truppenzusammenzug verwendet, was derselben für den nächstjährigen Wiederholungskurs zählen wird.

(Fortsetzung folgt.)

Feuilleton.

Die Memoiren des Herzogs von Nagusa.

(Fortsetzung.)

Endlich in der Nacht vom 18. zum 19. Oktober begann Napoleon wirklich den Rückzug, der um so schwerer und gefährlicher war, als er nur durch Leipzig gehen konnte, um im Westen der Stadt die Chaussee nach Lindenau und somit die Heerstraße über Markranstädt nach Lützen und Weissenfels zu gewinnen. Marmont beschreibt den Vorgang dieses Rückzugs, soweit er ihn wahrgenommen, mit Treue und ziemlicher Lokalkenntniß. „Man hätte voraussetzen sollen, es wären zahlreiche Brücken über die Elster geschlagen worden, um der Infanterie den Marsch in verschiedenen Kolonnen auf einmal möglich zu machen, während der Artillerie, Kavallerie und dem Fuhrwesen der gewöhnliche